

in den Zaubermärchen. Eilen dann die ersten Lichtstrahlen blitzend über die weite Ebene, so verschwimmen sie endlich ganz, und es zeigt sich dem Wanderer die Prärie wie ein grünschimmerndes Meer, die gelbe Sandwüste aber wie das starre, schreckenerregende Bild des Todes.

Wenn dunkle Schatten noch auf der Erde ruhen, der Tau vereinzelte Halme mit Perlen schmückt und den abgekühlten Sand leicht befeuchtet, dann schüttelt der kundige Wüstenreiter den Staub aus seiner Decke, jattelt sein geduldiges Tier, und, die erfrischenden Morgenstunden zur Reise benutzend, zieht er mit verdoppelter Eile dahin. Verwunderungsvoll schaut er hinüber nach den Städten und Schlössern, deren Zinnen ihm so einladend winken und den baldigen Aufgang der Sonne verkünden; er kennt die Erscheinung und berechnet die Tagereisen, die ihn noch von den schattigen Wäldern und aufstrebenden Bergen trennen, welche zwar noch tief unter dem Horizont liegen, deren Vorhandensein ihm aber die Luftspiegelung verrät. Höher steigt die Sonne; tausendfach brechen sich die Strahlen in den glatten, buntfarbigen Kieseln, welche den Boden bedecken, und schmerzhaft berührt der verstärkte Glanz das von allen Seiten geblendete Auge; mit gesenkten Häuptern ruhen die Männer im Sattel, und mit gesenkten Köpfen schreiten auch die Tiere einher, wie im Vorgefühl der Qual, welche ihnen durch die sich steigende Sonnenglut und den sich mehrenden Durst droht. Die Reiter vermeiden es, zu sprechen; der letzte Trunk wurde ja schon vorsichtig in der Frühe geschlürft, und wer weiß, wann und wo sie wieder auf Wasser stoßen werden; denn ringsum, soweit die Blicke reichen, ist kein Zeichen wahrnehmbar, von welchem man auf die Nähe einer Quelle schließen könnte; selbst die tröstende Luftspiegelung, welche von fernen Wäldern und Bächen erzählt, ist verschwunden, und an ihre Stelle tritt die peinigende Luftspiegelung, welche in Afrikas Sandsteppen so bezeichnend „Durst der Gazelle“ genannt wird.

Freundlich winkt in der Ferne eine kleine Wasserfläche; dürrer Sand faßt dieselbe zwar ein, doch doppelt lieblich spiegelt sich dafür der blaue Himmel in den klaren Fluten, die, wie von einem sanften Lusthauch bewegt, leicht gekräuselt erscheinen. Aufmerksam schauen die Reisenden hinüber, aufmerksamer noch beobachten sie das Benehmen der Tiere, doch diese, vom Instinkt geleitet, verfolgen unbeirrt mit gesenkten Köpfen ihren mühevollen Weg und achten das Wasser nicht, welches, gleichen Schritt mit ihnen haltend, neckisch voraneilt. Höher steigt die Sonne, und fast senkrecht fallen die brennenden Strahlen auf den heißen Sand. Plötzlich beginnt der See sich nach allen Richtungen hin auszudehnen, und buchtenähnlich, wie beim Austreten großer Gewässer, erstrecken sich